

Die Methode der Darstellung, die der Verfasser gewählt hat, um das reiche Material zu erschließen, verfährt nach dem stets gleichen, überzeugenden Muster; einem einführenden Text – zum Thema »Bruderschaften und religiöses katholisches Leben« etwa sechs Seiten zur Zeit, Region und jeweils wichtigen Traditionen (S. 167–172) – folgt eine Quellenauswahl, auf die der Einführungstext bereits Bezug nimmt: Faksimiles in durchweg sehr gut lesbarer Qualität, die als Anschauung und zitierbare Quelle zugleich dienen (S. 99–118), wie etwa Andachtsbilder, Bruderschaftszettel, Gebete, Heiligenbilder, Aufnahmeformulare oder »Abergläubisches« wie Teufelsaustreibungen und Beschwörungen (S. 117.118).

Daß aus solchem Material und solcher Methode keine eigene und vollständige Kulturgeschichte einer Stadt oder Region sich formem läßt, liegt auf der Hand; dies ist begründet in der Spezifik des Materials, seinen Entstehungsbedingungen, den »Zielgruppen«. Dem ist sich der Verfasser wohl bewußt, und er hat es auch keineswegs als Ziel formuliert. Drei Punkte nennt er einleitend, die Weg und Richtung seines Umgangs mit dem Material sowie weitere Desiderate – m. E. zu Recht – anzeigen: die Warnung, solche Akzidenzdrucke »hauptsächlich nach ästhetischen und typographischen Gesichtspunkten« zu beurteilen; daneben – als Gegenwartsbezug – die Einsicht, »daß die Entwicklung zur Gegenwart und zu einem großen Teil ihrer Probleme bereits im 18. Jahrhundert eingesetzt hat«; und schließlich der Wunsch nach weiteren »Vergleichsmöglichkeiten mit Akzidenzdrucken anderer Druckereien aus dieser Zeit« (S. 9ff.).

*Christel Köhle-Hezinger*

ERWIN GATZ (Hg.): Pfarr- und Gemeindeorganisation. Studien zu ihrer Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte NF, H. 10) Paderborn: Schöningh 1987. 151 S. und 1 Karte. Kart. DM 21,-.

Der Herausgeber hat ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Seelsorge in den deutschsprachigen Ländern von der Säkularisation bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil initiiert. Der vorliegende schmale Band stellt einen ersten literarischen Beitrag dazu dar. Er umfaßt die zehn Referate, die bei einem Symposium am 4. und 5. März 1986 in Freising über die Entwicklung der Pfarr- und Gemeindeorganisation am Beispiel österreichischer, schweizerischer und deutscher Diözesen gehalten wurden. Ins Auge gefaßt wurden die Diözesen Linz, Wien, Passau, Basel, Köln, Speyer, Hildesheim und Dresden-Meißen. Hinzu kommt eine Übersicht über die französische Pfarregulierung in den linksrheinischen Gebieten sowie des Anteils der Orden an der Pfarrseelsorge im Bistum Linz. Die zehn Aufsätze – so sehr sie sich unterscheiden in der Art der Darstellung und im Umfang des wissenschaftlichen Apparats – zeigen, wie wertvoll eine detaillierte und zugleich die einzelnen Diözesen überschreitende Geschichte der Pfarr- und Gemeindeorganisation für das Verständnis der Pastoral in ihrer Entwicklung und heutigen Gestalt ist. Aufschlußreich ist die Einleitung des Herausgebers, in der er angesichts der in den Einzeluntersuchungen aufgewiesenen vielen Parallelen, aber auch der großen Unterschiede die übergreifenden Grundtendenzen herausarbeitet.

Das geplante seelsorgegeschichtliche Projekt verdient insgesamt und im vorliegenden ersten Beitrag Beachtung, zumal es sich als ein Desiderat erweist. Im deutschen Sprachgebiet gibt es wohl Monographien über die Geschichte einzelner Pfarreien, Gesamtdarstellungen und Diözesen aber fehlen. Sie sind heutzutage im Blick auf aktuelle Fragen der Pfarr- und Gemeindeorganisation dringend nötig, um bei allen Bemühungen um eine angemessene Lösung die pastoralgeschichtliche Entwicklung berücksichtigen zu können.

*Werner Groß*

MICHAEL STOLLEIS: Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland. Bd. 1. Reichspublizistik und Policeywissenschaft 1600–1800. München: Beck 1988. 431 S. Ln. DM 98,-.

Als Michael Stolleis sich vornahm, die Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland vom Konfessionellen Zeitalter bis in die Gegenwart sachlich aufzuarbeiten und in nur zwei Bänden darzustellen, ließ er sich in qualitativer gleichermaßen wie in quantitativer Hinsicht auf ein Unternehmen mit mannigfaltigen Schwierigkeiten ein, die er im bisher vorliegenden ersten Band erfolgreich zu meistern verstand.

Der einschlägige Quellenbestand stellt sich als außerordentlich umfangreich dar und ist nur zum Teil hinreichend erforscht; das erforderte eigene Einzelstudien des Verfassers, denen er sich auch, wie dem Vorwort und an vielen Stellen der Sachdarstellung zu entnehmen ist, ausgiebig gewidmet hat. Der Autor legt seine Arbeit dem Grunde nach als »Literaturgeschichte der wissenschaftlichen Erfassung, der dogmatischen